

Konzeption

Städtische Kindertagesstätte "Lummerland"-
eine Insel für Kinder



Städtische Kindertagesstätte

„LUMMERLAND“

Freiherr-vom-Stein-Straße 3 b

40764 Langenfeld

Tel.: 02173/13363

Fax: 02173/848 621

kita-freiherrvomsteinstr@langenfeld.de

www.langenfeld.de/kita/lummerland

Träger der Einrichtung:

Stadt Langenfeld

Konrad-Adenauer-Platz 1

40764 Langenfeld

Vorwort:

- ◆ Um das Lesen zu erleichtern, haben wir in unseren Ausführungen die weibliche Form gewählt. Es sollte keine Benachteiligung für eventuelle männliche Kollegen bedeuten.



- ◆ Die Konzeption ist für uns die Arbeitsgrundlage der Einrichtung, das Spiegelbild der Arbeit und somit auch das Aushängeschild oder die Visitenkarte der Einrichtung.

- ◆ Unsere Konzeption wird stetig weiterentwickelt, so dass sich in den letzten Jahren immer wieder pädagogische Aspekte und Abläufe verändert haben.
- ◆ Die letzte größere Überarbeitung hat im Januar 2017 stattgefunden – wir haben die teiloffene Arbeit im Bereich der Partizipation weiterentwickelt und diesen wichtigen Punkt mit in unsere Konzeption aufgenommen.
- ◆ Konzeptionsentwicklung ist ein stetiger Prozess! Aus diesem Grund wird unsere Konzeption regelmäßig überprüft, reflektiert und überarbeitet.

- ◆ Karikaturen entnommen: Herder, Cartoons für Erzieherinnen, Renate Alf
Herder, Neue Cartoons für Erzieherinnen, Renate Alf

Langenfeld, im Februar 2017

LUMMERLAND

Die Insel mit zwei Bergen auf dem großen, weiten Meer

Wer kennt sie nicht, die Insel Lummerland? Viele abenteuerliche Geschichten ranken sich um diese Insel und ihre Bewohner.

Lummerland liegt irgendwo mitten im Meer. Es ist eine sehr kleine Insel, so klein, dass auf ihr nur vier Bewohner und eine Lokomotive Platz zum Wohnen haben.

Auf Lummerland wohnen Frau Waas, Herr Ärmel und Lukas. Sie sind alle Untertanen und haben auch noch andere Berufe.

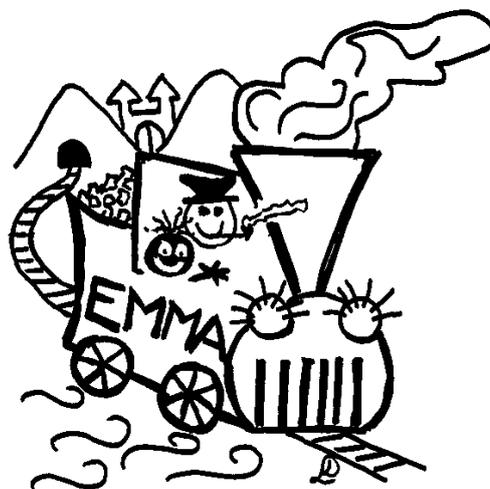
Lummerland hat selbstverständlich auch einen König. Er heißt Alfons und als König muss er jeden Tag arbeiten, sogar am Wochenende. Könige müssen in ihrem Beruf nämlich den ganzen Tag über ihr Land regieren und wichtige Gespräche mit anderen Staatsmännern führen. Diese Gespräche nennt man auch diplomatische Beziehungen. Damit König Alfons diese diplomatischen Beziehungen auch machen kann, hat er ein eigenes Telefon und viele, viele Telefonbücher. In diesen Büchern stehen alle Telefonnummern, von anderen Königen und Kaisern, von Kanzlern und Präsidenten und sogar deine Telefonnummer steht dort irgendwo.

Alfons trägt, wie das bei Königen so üblich ist, auch einen Titel. Er heißt mit vollem Namen: „König Alfons der Viertel vor Zwölfte“. Er trägt diesen Titel, weil er an jedem Freitag um Viertel vor Zwölf auf den Balkon seines Schlosses geht und von dort seinen Untertanen freundlich zuwinkt. Das Winken zu den Untertanen gehört nämlich auch zu den Aufgaben eines Königs.

Frau Waas ist eine gemütliche und sehr freundliche Frau, und sie hat einen kleinen Kaufladen, in dem man alles kaufen kann, sogar Kuckucksuhren. Frau Waas kann auch sehr gut kochen und Eis machen, sogar Erdbeereis, und wenn man sie freundlich darum bittet, bekommt man von ihr auch immer etwas zu essen.

Herr Ärmel hat keinen besonderen Beruf. Er ist einfach nur Untertan. Er geht viel spazieren und macht auch ab und zu einmal ein paar Fotos mit seinem Fotoapparat. Vor allem König Alfons lässt sich gern von ihm mit seinen Gästen im Schloss zusammen fotografieren.

Lukas ist von Beruf Lokomotivführer, und als Lokomotivführer hat er natürlich auch eine Lokomotive. Seine Lokomotive heißt Emma und mit ihr fährt er jeden Tag durch Lummerland, und sie pfeifen auch mal um die Wette, wenn sie durch einen der vielen Tunnel fahren. Lukas ist ganz stark und hat immer eine schwarze Haut vom vielen Ruß und Rauch. Eigentlich ist er nämlich gar nicht schwarz, und wenn er sich mit seiner speziellen Lokomotivführerseife wäscht, dann kann man das auch sehen. Lukas ist schon viel herumgekommen und weiß viele Geschichten, die er auch gerne erzählt. Außerdem kann er ganz gut spucken. Er kann ein Streichholz aus dreieinhalb Meter Entfernung ausspucken. Lukas ist auch der Einzige auf der Welt, der einen Looping spucken kann.



Direkt an Lummerland angrenzend liegt noch eine andere noch kleinere Insel. Diese Insel heißt Neu-Lummerland, weil sie erst neu zu Lummerland hinzukommen ist und vorher noch nicht da war. Deshalb ist König Alfons der Viertel vor Zwölfte auch erst seit kurzem König der Vereinigen Staaten von Lummerland und Neu-Lummerland. Auf Neu-Lummerland wohnen Jim-Knopf und seine Verlobte Li Si.

Jim ist als Baby in einem Paket nach Lummerland gekommen und dort groß geworden, und als es für ihn keinen Platz mehr auf Lummerland gab, weil die Insel ja so klein ist, ist er nach Neu-Lummerland gezogen. Er möchte, wenn er groß ist, auch ein Lokomotivführer wie Lukas werden und besitzt sogar schon eine kleine Lokomotive mit dem Namen Molly. Jim hat den Nachnamen Knopf bekommen, weil er so einen großen Knopf an seiner Hose trägt. Aber warum das so ist, da fragt ihr ihn am besten selbst oder Lukas.

Li Si ist die Tochter von Pung Ging dem Kaiser von China. Li Si ist sehr schlau und kann auch schon schreiben und lesen und sogar rechnen. Sie hat Jim Knopf auf einem seiner Abenteuer kennen gelernt und ist dann mit ihm nach Neu-Lummerland gezogen. Dort haben sie ein eigenes Haus, in dem sie auch gerne einmal von anderen Kindern besucht werden.

In den Vereinigten Staaten von Lummerland und Neu-Lummerland sind in letzter Zeit sehr viele Kinder aus ganz verschiedenen Ländern zu Besuch. Vielleicht kommst ja auch Du einmal auf unsere Insel.....

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Wir stellen unsere Einrichtung vor	07
2. Gesetzliche Vorgaben	10
3. Pädagogischer Ansatz: Schwerpunkt „Kreativität“	11
4. Voraussetzung der pädagogischen Arbeit	12
5. Ziele und Zielsetzungen	16
6. Eingewöhnung	18
7. Planung der pädagogischen Arbeit	21
8. Umsetzung der Bildungsbereiche	26
9. Beobachtungsmodelle und Entwicklungsdokumentation	31
10. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern	33
11. Unser Team	36

1. WIR STELLEN UNSERE EINRICHTUNG VOR

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Alle wichtigen Grundlagen unserer Arbeit, finden Sie hier in unserer Konzeption.

1.1 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in der Innenstadt von Langenfeld. Angrenzend an unser Grundstück befinden sich 2 Grundschulen:

- Don-Bosco-Schule (Kath. Grundschule)
- Friedrich-Fröbel-Schule (Gemeinschaftsgrundschule)

sowie das Städt. Jugendheim, das sich direkt an unser Gebäude anschließt.

Gegenüber gibt es eine Real- und eine Prisma-Schule.

Durch die zentrale Lage sind Einkaufsmöglichkeiten und öffentliche Verkehrsmittel gut zu erreichen.

Die Bebauung rund um unsere Kindertagesstätte weist Mehrfamilien- als auch Einfamilienhäuser auf.

Der Wald ist in wenigen Minuten erreichbar.

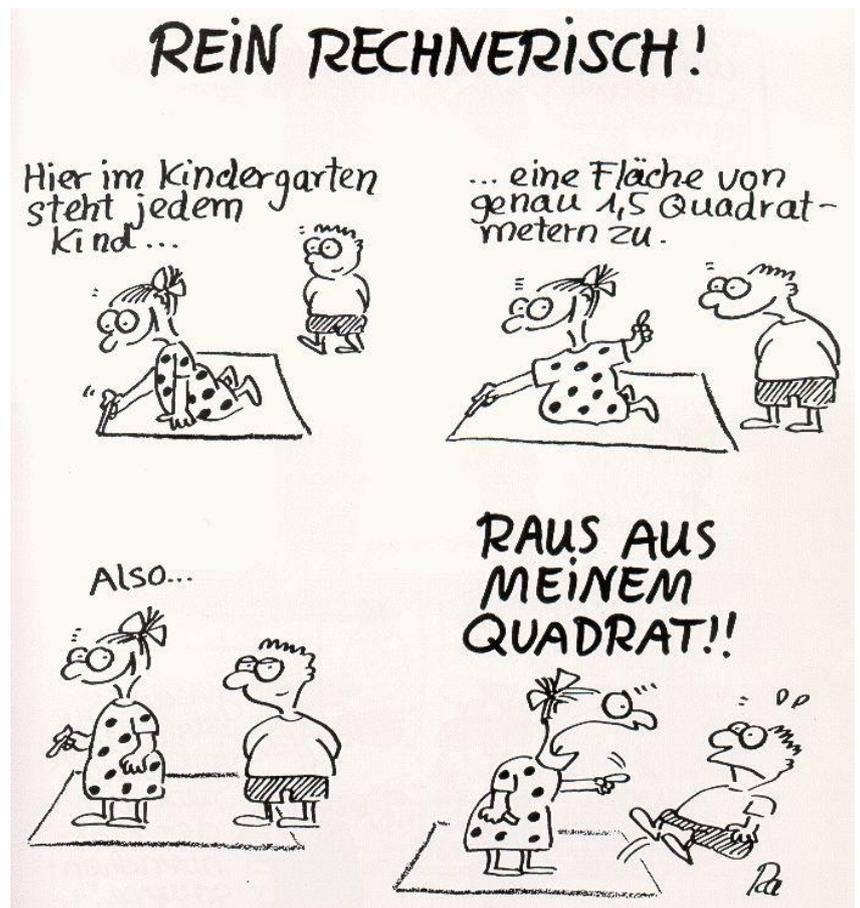
1.2. Raumangebot

Als 1. Städt. Kindertagesstätte der Stadt Langenfeld wurde unser Haus 1951 erbaut. In den Jahren 1964, 1985, 1990 und 2007 führten Umbauten zum heutigen Raumangebot.

Die Einrichtung bietet folgende Räumlichkeiten:

im Erdgeschoss :

- 1 Büro
- 2 Gruppenräume mit Nebenräumen
- 1 Waschaum mit zwei Toiletten und Dusche,
- 1 Waschaum mit zwei Toiletten
- 1 Gruppe mit Neben- und Schlafraum
- Waschaum mit zwei Toiletten, Wickeltisch und Waschgelegenheit
- 1 Personaltoilette
- 1 Gästetoilette
- 1 Personalraum
- 1 Küche mit Vorratsraum
- sowie im Flur die Garderobe
- 1 kleiner Raum – genutzt für Kleingruppenarbeit



im 1. O.G.:

- 1 Gruppenraum (aufgeteilt in 2 Räume)
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Waschraum mit zwei Toiletten

auf der anderen Seite im 1. O.G.:

- Abstell- und Vorratsräume

1.3. Außengelände

Unser Außengelände ist aufgeteilt in verschiedene Bereiche:

- Hof mit LUMMERLAND- Eisenbahn
- Sandkasten mit Klettergerüsten und Rutschbahn
- Schaukel
- Wippe
- Nestschaukel
- Spielwiese
- Spielhäuser
- Gartenbeet zur Bepflanzung und Pflege mit den Kindern und verfügt über alten Baumbestand.

Verschiedene Spielmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung:

- Sandspielzeug
- Konstruktionsmaterial
- Decken u. ä.
- Stapelstühle und Bänke
- Fahrzeuge
- Naturmaterialien
- Bälle.

1.4. Unser Betreuungsangebot

Gruppenformen

- 2 Gruppen mit je 20 Kindern im Alter von 2 - 6 Jahren
- 2 Gruppen mit je 25 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren

Betreuungsformen

- 25 Stunden ohne Mittagessen
- 35 Stunden mit und ohne Mittagessen (je nach Kapazität)
- 45 Stunden mit Mittagessen

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Betreuungszeiten

- Bis zu 25 Std. / Woche von 07:00 bis 12:00 Uhr
- Bis zu 35 Std. / Woche von 07:00 bis 14:00 Uhr
- Bis zu 45 Std. / Woche von 07:00 bis 17:00 Uhr

1.5. Mitarbeiterinnen

Unser Team besteht aus motivierten und qualifizierten pädagogischen Fachkräften:

- Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation
- Erzieherin mit Übungsleiterschein im Bereich Bewegung
- Erzieherinnen mit der Qualifizierung musikalische Früherziehung

Unsere Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an aktuellen Fortbildungen teil.

1.6. Referatsleitung

Die Städtischen Kindertageseinrichtungen gehören dem Referat 330 Kindertageseinrichtungen, Schule und Sport an.

Referatsleitung und Beschwerdemanagement:

Herr Carsten Lühdorf

Tel.: 02173-794 3300

Stellvertretende Referatsleitung:

Frau Nina Oberfranc

Tel.: 02173-794 3301

2. Gesetzliche Vorgaben

2.1. Kinderbildungsgesetz

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.



§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

2.2. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren

Aus „Kinder“, Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an
Aktive Kinder – 10 Bildungsbereiche

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

„Die aufgeführten Bildungsbereiche erheben nicht den Anspruch, abschließend zu sein. Sie sollen helfen, die eigene Praxis daraufhin zu überprüfen, ob dem Kind tatsächlich ausreichend Möglichkeiten gegeben werden, umfassende und grundlegende Bildungs- und Erfahrungsprozesse zu erleben.“

Die Umsetzung der 10 Bildungsbereiche für unsere Einrichtung finden Sie unter Punkt 7.

3. Pädagogischer Ansatz mit Schwerpunkt Kreativität

Jeder Mensch verfügt über kreatives Potenzial, d.h. die Möglichkeit schöpferisch zu handeln. Dies unterstützen wir, indem wir mit den Kindern eine Lernumgebung schaffen, die sie für ihre Bedürfnisse nutzen und umgestalten können. Wir arbeiten offen mit verschiedenen Funktionsbereichen, aber festen Stammgruppen.

Eine zu starke Orientierung auf Wissenserwerb und Begrifflichkeit führt zur frühzeitigen Verkümmern von Kreativität. Wir leiten die Kinder an, mit Hilfe kreativer Lösungsansätze zu lernen. Um Kreativität im Alltag zu leben, geben wir den Kindern Anlässe, die ihre Neugier, und ihr Interesse wecken. Natürlich soll es noch Aufgaben mit Arbeitsauftrag geben, ein Angebot das vorbereitet wurde darf gemacht werden. Doch die Kinder entscheiden ob sie teilnehmen oder nicht. Vorgefertigte Bastelaufgaben, die alle Kinder machen müssen, sowie vorgegebene Lösungsmöglichkeiten in allen pädagogischen Bereichen hindern die Kinder eigene Motivation zu entwickeln und gehören daher nicht in unser Konzept. Die Kinder entwickeln mit eigenen Ideen und Lösungsmöglichkeiten eine ihnen eigene spezifische Erfolgsintelligenz (angelehnt an: Sternberg und Lubert, 2006). Viele Eltern freuen sich über selbstgebastelte Geschenke von ihren Kindern. Diese können die Kinder auf eigenen Wunsch eigenständig planen und herstellen. Dadurch erhalten die Geschenke einen besonders hohen Wert.

Unsere Ziele sind:

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Um die Kinder auf den Alltag vorzubereiten, unterstützen wir sie

- in der Bildung eines positiven Selbstwertgefühls
- in der Entwicklung von Selbständigkeit und Eigeninitiative
- der Äußerung eigener Sichtweisen, durch Förderung der sprachlichen Kompetenz
- im Entdecken, Forschen und Begreifen
- in der Freude an der Bewegung
- in der gegenseitigen Wertschätzung
- im Kennenlernen und der Akzeptanz von kulturellen Unterschieden.

4. Voraussetzungen der pädagogischen Arbeit

Welches Bild haben wir vom Kind?

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Neigungen und Bedürfnissen.

Das Kind (2 - 6 Jahre) entdeckt seine Welt über alle Sinne, besonders über seinen Körper. Es braucht noch Schutz und Unterstützung, aber auch Freiräume und Zeit, um sich auf eigene Weise zu entwickeln.

Schon ein Säugling ist bereits mit allen Kompetenzen ausgestattet, die er für seine Weiterentwicklung braucht und die er von Geburt an aktiv nutzt. Auch wird er bereits mit der Fähigkeit zur Interpretation von menschlichen Handlungen geboren.

Wir Erwachsene können die Bedingungen, die Kinder für ihre Entwicklung brauchen, gestalten. Die Entwicklung selbst ist jedoch nicht planbar, das Kind ist „Akteur seiner Entwicklung“. Es selbst leistet enorme Entwicklungsarbeit. Entwicklung entsteht durch Neugier, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung spontaner Tätigkeiten.

Kinder heute:

- sind wertvoll
- haben ein Recht darauf Kind zu sein
- haben das Bedürfnis und das Recht auf Liebe und Zuwendung, sowie auf Pflege und Geborgenheit
- sind gleichberechtigt anderen Kindern gegenüber
- haben Fantasie, Ideen sind kreativ und neugierig
- sind Entdecker
- haben Zugang zu Medien und werden dadurch beeinflusst
- haben ein Recht darauf ernst genommen zu werden
- haben einen großen Bewegungsdrang
- haben mangelnde Freiflächen und Freiräume
- haben das Recht ohne Vorurteile akzeptiert zu werden
- haben Ängste
- sind verstärkt Umwelteinflüssen ausgesetzt
- brauchen Zeit für sich (z.B.: spielen mit Freunden oder alleine)
- suchen und brauchen Grenzen
- brauchen die Möglichkeit ihre Stärken und Fähigkeiten weiter zu entwickeln
- haben ein Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung

4.1 Partizipation

In allen Bundesländern ist die Partizipation von Kindern eine wichtige Grundlage zur Bildungsförderung. „Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden“ (bmfsfj; 2012: Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.)

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffend, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ (Prenzel, Annedore:2010)

- Kindern werden Entscheidungsräume eröffnet
- Erleben, dass ihre Meinung Gewicht hat
- Es befähigt sie Einfluss auf ihr Leben zu nehmen

- Präventiver Kinderschutz
- Basis zum demokratischen Verständnis

Was brauchen Kinder dafür?

- Kompetenzen: Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungskompetenz
- Fähigkeit, eigene Wünsche wahrzunehmen und zu kommunizieren
- Begleiter, die mit ihnen alle für die Entscheidungsfindung notwendigen Informationen sammeln und aufbereiten

Unter ständiger Weiterentwicklung sind schon einige Inhalte in der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung etabliert. Partizipation von Kindern wird bei uns in folgenden Bereichen gelebt:

- Kinderkonferenzen
- Gruppengespräche
- Mitgestaltung im Morgenkreis
- Aufgreifen der Interessen der Kinder in der offenen Lernphase und in der Raumgestaltung
- Frühstückszeit
- Selbstständige Wahl der unterschiedlichen Funktionsbereiche
- Ideensammlungen und Wünsche der Kinder werden in die pädagogische Arbeit integriert
- Mitgestaltung des Tagesablaufes
- Gem. Frühstück auswählen
- Snacks selbst bestimmen
- Inhalt des Portfolios
- Pädagogische Angebote sind frei wählbar

Die Kinder lernen so:

- kreative Lösungswege zu finden
- einen partnerschaftlichen, wertschätzenden Kommunikationsstil
- demokratisches Verhalten
- Ideen formulieren
- Mitbestimmung – Mitverantwortung
- in der Runde ihre Meinung zu äußern
- gemeinsam z.B. ein Projekt zu entwickeln, das alle Kinder einbezieht
- mit Frustration umzugehen
- nach Alternativen zu suchen
- mit Hilfe der Erzieher/innen Angebote, Feiern, Raumgestaltung etc. zu planen und durchzuführen.

4.2 Welches Bild haben wir von Eltern und Familie

Familiensituation heute:

- alleinerziehend (Vater-Kind/Kinder oder Mutter-Kind/Kinder)
- Patchworkfamilie (Kinder aus unterschiedlichen Beziehungen, die durch die Partnerschaft der Eltern als Familie zusammengeführt werden)
- Adoptiv-/Pflegefamilie
- Wochenendfamilien (-beruflich bedingt)
- Schichtdienst
- Berufstätigkeit beider Eltern (- andere bzw. wechselnde Bezugspersonen)
- Arbeitslosigkeit
- Finanzielle Nöte
- Klassische Familiensituation: Vater arbeitet – Mutter Hausfrau
- Einzelkinder
- Großfamilie
- Kind wächst bei Großeltern auf
- Beide Elternteile haben eine andere Nationalität
- u.ä.

Die Einrichtung unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und organisiert während der Öffnungszeiten ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot.

Obwohl viele Kinder in der Kindertagesstätte die meisten Stunden des Tages verbringen, ist sie kein Ersatz für Familie und kann diese nur ergänzen. Ergänzung kann jedoch nur stattfinden, wenn auch Eltern sich in der Einrichtung wohlfühlen, engagieren und einen offenen Austausch mit den Erzieherinnen pflegen.

4.3 Wie sehen wir unsere Rolle als Erzieherin

Im Kindergarten durchlaufen die Kinder wichtige Entwicklungsphasen, die für das weitere Leben sehr prägend sind, daher ist es wichtig die Kinder lebensbezogen zu begleiten und zu fördern.

Als Erzieherinnen sind wir in einer Vorbildfunktion, an der die Kinder sich orientieren können. Spaß und Freude am Beruf gehören dazu. Durch die alltäglichen Voraussetzungen und gesetzlichen Vorgaben erfordert unser Beruf stetige Flexibilität und Engagiertheit.

4.4 Erzieherinnen in der offenen Arbeit

- Erzieher schaffen Bildungsprozesse: spannende Räume mit anregenden Materialien gestalten
- Umgebung schaffen, die zum Ausprobieren und Handeln einlädt
- Umgebung nach den Interessen der Kinder verändern und an Kinderthemen anpassen
- Erzieher sind Vorbilder und Bezugspersonen, die sich die Kinder auswählen
- Aufgabe: eigene Person zurück nehmen, Rätsel aufgeben und nicht die Lösung vorweg nehmen, motivieren
- Erfahrungsraumgestalter, Reflexionspartner
- Kinder nach Ideen und Bedürfnissen fragen und die Ideen in den Alltag einbeziehen (Kinderkonferenzen)
- Transparenz für alle durch Bilder
- Alltagsaufgaben brauchen Zeit und sind auch Bildungsprozesse wie z.B. selbständiges Anziehen
- Kompetenzen aller Kolleginnen werden durch die Funktionsbereiche genutzt und eingesetzt
- Umfassendere Entwicklungsbeobachtung durch mehr Fachkräfte
- Erst durch die Fähigkeit, eigenständig zu entscheiden, sind Kinder in der Lage gemeinsam und solidarisch zu handeln

5. Ziele/Zielsetzung

Definition Erziehung:

Erziehung und erziehen (lt. Duden von althochdeutsch: irziohan = herausziehen) bedeutet, jemandes Geist und Charakter zu bilden und seine Entwicklung zu fördern. Im Allgemeinen versteht man unter Erziehung soziales Handeln, welches bestimmte Lernprozesse bewusst und absichtlich herbeiführen und unterstützen will, um relativ dauerhafte Veränderungen des Verhaltens zu erreichen, die bestimmten, vorher festgelegten, Erziehungszielen entsprechen.

5.1. Ziele der Erzieherinnen im Umgang mit den Kindern:

Als Vorgabe dient das Kinderbildungsgesetz (KiBiz).

Da wir jedes Kind mit unterschiedlichen Anlagen und Bedürfnissen sehen ermutigen wir die Kinder zur Selbständigkeit und unterstützen sie bei der Entwicklung zu einem positiven Selbstwertgefühl.

In erster Linie sollte das Kind Freude am Besuch der Kindertagesstätte haben und KIND sein dürfen. Dies bedeutet für uns, es mit allen seinen Fähigkeiten anzunehmen und zu fördern. Voraussetzung ist, allen Kindern die gleiche Wertschätzung zu zeigen. Gefühle des Kindes müssen akzeptiert werden, dies setzt voraus, dass sich die Erzieherin in das Kind hineinversetzen kann und auch selbst Gefühle zeigt. Um Kindern die Möglichkeit zu geben sich zu motivieren, bedarf es manchmal nur neuer Impulse.

- Raum für Fantasie lassen
- Raum zur Mitbestimmung und Mitwirkung
- Möglichkeit zu selbstbestimmtem und selbständigem Handeln
- Soziale Beziehungen fördern
- Offenheit für vielfältige Erfahrungen
- Kind als Akteur
- Individuelle Ergebnisse erzielen
- Eigene Fähigkeiten und Kompetenzen fördern
- Freude am Kindergartenbesuch
- Neugier und Offenheit für Neues
- Wahrnehmen mit allen Sinnen
- Konzentration und Ausdauer fördern
- Motorische Fähigkeiten ausbilden und trainieren
- Umgang und Auseinandersetzung mit Konflikten
- Bedürfnisse äußern
- Sich selbst und andere als Persönlichkeit annehmen und akzeptieren

Selbstbewusstsein kann nur unter den o.g. Aspekten erlangt und gefestigt werden. Ein Kind, das Selbstbewusstsein hat, nimmt sich selber an und besitzt ein SelbstWERTgefühl. Dieser Prozess wird von uns mit folgenden Punkten unterstützt:

- Individuelle Begleitung
- Besondere Beobachtung
- Kinder stärken
- Strategien für die Bewältigung des Alltags entwickeln und umzusetzen
- Eigeninitiative zulassen
- Selbständiges Handeln ermöglichen
- Mitbestimmung, Partizipation

5.2. Kinder im Umgang mit Kindern

„Das Beste zum Spiel für ein Kind, ist ein anderes Kind“ (Friedrich Fröbel)

Kinder lernen von Kindern:

- sich Spielpartner suchen
- sich abzugrenzen (die eigene Persönlichkeit zu entwickeln)
- sich gegenseitig zu helfen
- Kompromisse eingehen
- kulturelle Unterschiede
- Umgang und Auseinandersetzung mit Konflikten
 - sich durchzusetzen
 - Bedürfnisse äußern
 - sich gegenseitig zu motivieren
 - teilen
 - gemeinsam zu spielen
 - aufeinander zugehen
 - Umgang mit Materialien
 - nachgeben
 - Kommunikation auf allen Ebenen
 - und vieles mehr



Den älteren Kindern werden vielseitige Aktivitäten angeboten. Die Jüngeren orientieren sich daran und werden so zum eigenen Handeln angeregt.

6. Eingewöhnung

Definition:

Die Eingewöhnung bietet dem Kind und seinen Eltern die Möglichkeit, eine Beziehung zu den Erzieherinnen aufzubauen. Die Eingewöhnungszeit dauert ca. 6 - 8 Wochen.

Bedeutung:

Die Eingewöhnung dient in erster Linie dazu, dass das Kind den Alltag in der Kindertageseinrichtung, die anderen Kinder und die räumlichen Gegebenheiten mit einer vertrauten Person kennenlernt. Die einzelnen Schritte der Eingewöhnung werden auf das jeweilige Kind und seine familiäre Situation abgestimmt. Während dieser Zeit wird das Kind von den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe intensiv begleitet, um Vertrauen aufzubauen und die Ablösung der elterlichen Bezugsperson zu unterstützen.



6.1 Der Start

Um den Eltern und ihren Kindern einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, müssen Eltern und Erzieherinnen eng zusammenarbeiten. Nach der Zusage findet das Aufnahmegespräch und die Vertragsunterzeichnung mit der Leiterin statt.

Für alle neuen Familien bieten wir vor Eintritt in die Kindertageseinrichtung eine **Informationsveranstaltung** an. Die Eltern lernen die Erzieherinnen der Gruppe kennen und andere neue Eltern. Sie erhalten viele Informationen aus dem Kindergartenalltag und eine Liste mit Gegenständen, die ihr Kind benötigt. Es besteht die Möglichkeit des Austauschs und die Gelegenheit, noch offene Fragen abzuklären.

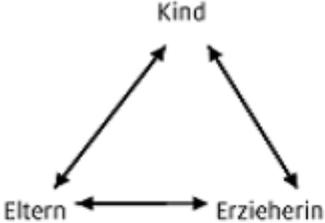
Mit den Erzieherinnen der Gruppe werden **Schnuppertermine** vereinbart. Schnuppern bedeutet, dass Eltern und Kinder einen Einblick in den Kindergartenalltag bekommen.

In der **Eingewöhnungsphase** orientieren wir uns am Berliner Modell (siehe 5. 2.). Die einzelnen Phasen werden jedoch individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Von den Vorschulkindern der jeweiligen Gruppe werden **Patenschaften** übernommen. Jeder von ihnen darf sich ein neues Kind als Paten wählen. Sie helfen ihrem Patenkind sich im Alltag zurechtzufinden und sich einzuleben.

Der Verlauf der Eingewöhnungsphase und das Verhalten jedes Kindes wird in den ersten 6-8 Wochen schriftlich dokumentiert. Der Eingewöhnungsbogen bietet die Grundlage für das erste Elterngespräch.

6.2 Eingewöhnungstabelle orientiert am Berliner Modell

3 Tage Grundphase	4. – 6. Tag Trennungsversuch	Ab dem 4. Tag Stabilisierungsphase	7. Tag Schlussphase
<p>Eltern „Sicherer Hafen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleich bleibende Bezugsperson - immer gleiche Bringzeit - dem Kind Zeit lassen (nicht drängen) - max. 1,30 Std. bleiben - ungeteilte Aufmerksamkeit fürs eigene Kind - im Gruppenraum - gemeinsam nach Hause <p>Erzieherin</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleich bleibend - vorsichtige Kontaktaufnahme (nicht drängen) - beobachten 	<p>Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> - gleich bleibende Bezugsperson - immer gleiche Bringzeit - nach einigen Minuten Verabschiedung - Verlassen des Raumes - in der Nähe bleiben - jeder Zeit erreichbar sein - innerhalb weniger Minuten zurück <p>Reaktion des Kindes bestimmt weitere Vorgehensweise!!</p> <p style="text-align: center;">Kind weint</p>  <ul style="list-style-type: none"> - lässt sich trösten - Trennung max. 30 min - Bezugsperson zurück - Trennungszeit wird in den nächsten Tagen ausgedehnt <ul style="list-style-type: none"> - lässt sich nicht trösten - Bezugsperson zurück - nächster Versuch erst in einigen Tagen <p>Kind weint nicht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Trennung max. 30 min - Bezugsperson zurück - Trennungszeit wird in den nächsten Tagen ausgedehnt 	<p>Erzieherin</p> <p>Versucht die Versorgung des Kindes zu übernehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - füttern - wickeln - sich als Spielpartner anbieten <p>Sie reagiert auf Signale des Kindes, erfüllt Bedürfnisse, hilft</p> <p>Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> - weiterhin anwesend - Rolle passiv - unterstützt die Erzieherin im Notfall 	<p>Erzieherin</p> <p>Übernimmt alle pflegerischen Aufgaben</p> <p>Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> - bringt das Kind - verabschiedet sich - geht nach Hause - ist jeder Zeit erreichbar - holt das Kind zur vereinbarten Zeit wieder ab. <p>Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert und eine innige Bindung aufgebaut hat. (Das Kind akzeptiert Körperkontakt, lässt sich trösten)</p>

7. Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit ist ein Prozess, der sich stetig weiterentwickelt. In den verschiedensten Bereichen wird die Pädagogik qualitativ weiterentwickelt.

7.1 Qualitätsentwicklung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wurde gemeinsam mit dem Träger und den städtischen Kindertageseinrichtungen ein Qualitätshandbuch entwickelt. Die darin formulierten Qualitätskriterien bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Darüber hinaus tragen die einrichtungseigenen Konzeptionen und das Trägerkonzept zur Evaluation der Arbeit bei.

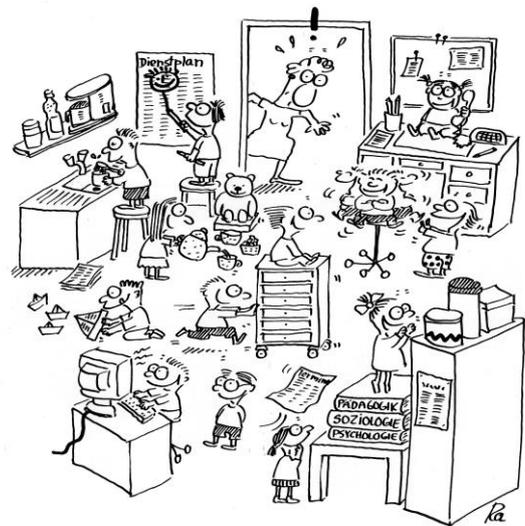
7.2 Wie geschieht die Planung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Planung in unserer Einrichtung erfolgt mit dem gesamten Team.

In unsere Überlegungen beziehen wir ein:

- Impulse von Kindern (- die durch Beobachtung und Gespräche von uns wahrgenommen werden)
- Situationsbedingte Ansätze (- z.B. familiäre Ereignisse)
- Kinderkonferenzen
- Impulse von Außen (Umweltthemen....)
- Eingehen auf gesellschaftliche Veränderungen (z.B. Sprachverhalten)
- Jahresrhythmus bei Festen und Feiern (Feste im Jahreskreis feiern wir im Sinne von Tradition und Brauchtum, auf der Grundlage der vorherrschenden christlichen Prägung unserer Geschichte. Wir berücksichtigen hierbei die Vielfalt der Weltanschauungen unseres Kulturkreises, die sich in unseren Kindergartengruppen widerspiegeln).

„Offener Kindergarten“ bedeutet, daß der gesamte Kindergartenbereich für die Kinder beispielbar ist: Gruppenräume, Werkstätten, Flure, Außenbereich und...



Nach diesen Punkten plant das Team Themen, die u. a. von den Kindern gewählt und in verschiedenen Formen z.B. Projekten mit den Kindern erarbeitet werden. Jeder bringt Ideen und Materialien mit ein. Die jeweilige Dauer eines Themas hängt vom Interesse und der Initiative der Kinder ab. Informationen über das Jahresthema und aktuelle Themen hängen im Eingangsbereich aus.

Je nach Themenbereich werden unter anderem

- Veranstaltungen
- Ausflüge
- Büchereibesuche
- Marktbesuche
- Pädagogische Angebote

mit oder ohne Eltern angeboten.

Die 10 Bildungsbereiche (Grundsätze des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen) dienen uns zur Orientierung in unserer pädagogischen Arbeit (näheres unter Pkt. 7). Die Umsetzung der pädagogischen Planung erfolgt unter dem Schwerpunkt „Kreativität“. Jedes Kind hat seine Stammgruppe. Nach dem Morgenkreis können die Kinder in der gesamten Einrichtung verschiedene Funktionsbereiche nutzen. Die Funktionsbereiche werden abwechselnd von den Erzieherinnen betreut.

7.3 Raumgestaltung

An der Garderobe findet jedes Kind seinen Platz mit Hilfe eines Bildes. Auch Turnbeutel, Wechselwäschebeutel, Gummistiefelregal und Buddelhosenhaken sind mit dem Bild des Kindes gekennzeichnet, so dass Kinder und Eltern sich schnell orientieren.

Die Wände dienen als Ausstellungsfläche für Kinderbilder, zur Vorstellung der Kleingruppen und bieten somit den Eltern einen Einblick in das Alltagsgeschehen. Auch die Fensterflächen werden in die Gestaltung mit einbezogen.

Der Mehrzweckraum wird außer zur Bewegungserziehung auch für Chorproben, wöchentlichen Singkreis, Sprachbildungsangebote und Elternabende genutzt. Waschräume werden ebenfalls in die Planung der pädagogischen Arbeit mit einbezogen, z.B. für Experimente mit Wasser und Übungen des tägl. Lebens, pflegerische Tätigkeiten (Körperwahrnehmung).

Im Personalraum finden Dienst- und Fallbesprechungen, sowie Eltern- und Mitarbeitergespräche statt. Außerdem dient er der Vorbereitung der Erzieherinnen und verfügt über zwei PC-Arbeitsplätze. Die Erzieherinnen ziehen sich hierhin auch mit Kindern zum Erzählen, Vorlesen und Gesprächen mit Kleingruppen zurück.

Nicht zu vergessen: Der Personalraum wird auch für die „Erziehungspausen“ genutzt.

7.4 Funktionsbereiche

Die Vorplanungen für die einzelnen Funktionsbereiche wurden im Team besprochen. In der Kinderkonferenz wurde mit den Kindern überlegt, welche Materialien in welchen Funktionsbereichen benötigt werden. Diese wurden dann mit Hilfe der Kinder in die Funktionsbereiche eingeräumt. Die Funktionsbereiche befinden sich in den Räumen der folgenden Stammgruppen:

- Wunderwald-Gruppe = Theaterwerkstatt, Lesecke
- Goldene Drachen-Gruppe = Bau- und Konstruktionswerkstatt, Lerntabletts
- Nepomuk-Gruppe = Spielewerkstatt, Lernwerkstatt für Vorschulkinder
- Insel-Gruppe = Kreativwerkstatt

Dazu gehören auch der Bewegungsraum und der Außenbereich.

7.5 Beschreibung der Funktionsbereiche:

Theaterwerkstatt:

Die Kinder identifizieren sich mit verschiedenen Rollen und spielen Erlebnisse nach, um diese zu verarbeiten.

Lesecke:

Die Kinder ziehen sich zu ruhigeren Aktivitäten zurück, wie Gesprächen, Musik hören, Bilderbücher gucken oder um sich einfach zu entspannen oder auszuruhen.

Bau- und Konstruktionswerkstatt:

Die Kinder probieren mit unterschiedlichem Material verschiedene Spiel- und Baumöglichkeiten aus. Sie erfahren erste physikalische und mathematische Gesetze. Außerdem ist dieser Raum mit Lerntablets zu unterschiedlichen, wechselnden Themen eingerichtet, wie z.B. Sortierübungen, Mathematik, Farben und Formen etc. Hier besteht außerdem die Möglichkeit naturwissenschaftliche Experimente anzubieten.

Kreativwerkstatt

Die Kinder arbeiten selbständig mit verschiedenen Materialien und lernen durch Experimentieren den Umgang damit kennen.

Spielwerkstatt:

Mit diesen Materialien wird entweder alleine oder in Kleingruppen gespielt. Die Spiele werden je nach Beschaffenheit auf dem Tisch oder auf dem Teppich gespielt.

Lernwerkstatt für Vorschulkinder:

Dieser Raum ist für die Vorschulkinder zugänglich und regt zur Weiterentwicklung in verschiedenen Bildungsbereichen z.B. dem Schriftspracherwerb, Mathematik etc. an.

Mehrzweck-/Bewegungsraum:

Der Mehrzweckraum ist für alle Kinder als Bewegungsraum geöffnet. Er wird aber auch für die Chorproben und Kleingruppenarbeit (Vorschule, Projekte, Sprachbildung) genutzt.

Außenbereich:

Dem Bedürfnis der Kinder, sich im Freien zu bewegen, kommen wir entgegen. Die Kinder können sich, wie auch für die anderen Funktionsbereiche entscheiden und den Außenbereich nutzen. Voraussetzung für einen Aufenthalt im Außenbereich ist dem Wetter angemessene Kleidung:

z.B. Regenkleidung, im Winter Thermohosen und warme Schuhe, im Sommer eine Kopfbedeckung, Sonnencreme usw.

Die Funktionsecken werden situations- und themenbezogen verändert und umgestaltet. Die Neugierde und Kreativität der Kinder wecken wir durch eine vorbereitete Umgebung, die durch Impulse immer wieder veränderbar ist. Die Veränderungen werden in der Kinderkonferenz mit den Kindern abgesprochen und mit ihnen umgesetzt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern und somit die pädagogische Arbeit mitzugestalten.

In der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr wird in den Stammgruppen gegessen. Das warme Mittagessen wird von unserer Hauswirtschafterin zubereitet. Den kalten Imbiss geben die Eltern in gekennzeichneten Dosen mit.

Nach Absprache mit den Eltern gehen die Kinder schlafen (bis ca. 3. Lebensjahr).
 Die Funktionsbereiche sind am Nachmittag in reduzierter Form geöffnet. Die Einrichtung schließt um 17:00 Uhr.
 Während der Schulferien finden keine Kleingruppen statt.

7.6 Gestaltung des Tagesablauf

Zeitplanung

Wiederkehrende Elemente im Tagesablauf dienen den Kindern zur Orientierung. Sie fordern diese nach einigen Wochen selbständig ein und geben den Kindern Sicherheit im Kindergartenalltag.

07:00 bis 08:00 Uhr	Begrüßung der Kinder in der Wunderwald und Nepomukgruppe
08:15 – 09:00 Uhr	Stammgruppenzeit: Die Stammgruppenerzieherinnen sind in der Gruppe anwesend. Die Kinder haben Zeit in ihrer Gruppe in den Tag zu starten und anzukommen.
08:00 bis 09:00 Uhr	Frühstück in den Stammgruppen
09:00 bis ca. 09:20 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis in der Stammgruppe mit gemeinsamen Ritualen, Spielen und Liedern
09:20 bis 11:30 Uhr	Öffnen aller Funktionsbereiche: die Kinder dürfen die verschiedenen Lernbereiche nutzen und an Kleingruppenarbeiten teilnehmen
12:00 bis ca. 13:00 Uhr	Mittagessen in der Stammgruppe
ca. 13:00 Uhr bis 14:15 Uhr	Stammgruppenzeit: Mittagsruhe und Abholzeit (Zeit zur Arbeit am Portfolio, Kleingruppenarbeit bis 14:15 Uhr)
14:15 Uhr	Öffnen die einzelnen Funktionsbereiche wieder – gemessen an Personal und Kinderzahl
14:30-15:30 Uhr	Zeit für einen Nachmittags-Snack
15:15 Uhr	Je nach Kinderzahl nach und nach Reduktion der Funktionsbereiche oder bei schönem Wetter Nutzung des Außengeländes
Ab 16:00 Uhr	Treffen der restlichen Kinder in der Theaterwerkstatt



Definition: Offene Lernphase

Während der offenen Lernphase nutzt das Kind die Funktionsbereiche zur Eigentätigkeit und setzt so Selbstbildungsprozesse in Gang.

Als Grundlage hierfür schaffen die Erzieherinnen in den Funktionsbereichen eine anregungsreiche Umgebung, die zu selbständigen Beschäftigungen motiviert und zudem dem kindlichen Bewegungsdrang Rechnung trägt. Die Erzieherin steht dem Kind zur Seite, wenn es Hilfe benötigt und regt zu abwechslungsreichen Spielen und Tätigkeiten an.

Bedeutung: Die Kinder sollen frühzeitig lernen Bedürfnisse wahrzunehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und entsprechend auch Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Sie werden unterstützt, Kontakte zu knüpfen, Konflikte zunehmend allein zu lösen und Kompromisse einzugehen. Sie werden begleitet, sich motiviert und konzentriert zu beschäftigen, sich selbst gestellte Aufgaben zu lösen und dabei spielerisch ihre eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Durch die Freiwilligkeit des Spiels, der Spielpartner sowie Art und Dauer der Beschäftigung erwerben die Kinder eine Vielzahl an persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen. Dazu benötigen sie genügend Zeit, welche durch die feste Verankerung der Offenen Lernphasen im Alltag gegeben sind.

8. Umsetzung der Bildungsbereiche

Bildung ist ein Grundrecht von Kindern.

Bildung beginnt mit der Geburt. Kinder sind mit allen Kompetenzen ausgestattet. An den Bezugspersonen liegt es, den Kindern die Möglichkeit zu einer individuellen und optimalen Entwicklung zu ermöglichen.

Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- tägliche Nutzung der Turnhalle
- tägliche Nutzung des Außengeländes (bei *fast* jedem Wetter)
- Angebote im Freien: Fahrzeuge, Bewegungsspiele, Schwungtuch
- wechselnde Wald- und Wiesentage
- regelmäßige Nutzung der Fahrzeuge im Außengelände
- Anreize im Außengelände schaffen durch Materialien wie Bälle, Reifen Fußballwand



Körper, Gesundheit und Ernährung

Körper:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Kinder nehmen zuerst ihren Körper über alle Sinne wahr. Später erfahren die Kinder über die verschiedenen Sinne ihre Umwelt und benötigen dafür eine vielfältige Umgebung. Sie haben das Recht auf Zärtlichkeit und Zuwendung.

Damit die Kinder wissen, wo sich eigene Grenzen und Grenzen bei anderen befinden bedarf es einer frühen sexuellen Aufklärung. Hier sind vor allem die Eltern gefordert Grundkenntnisse zu vermitteln. Es ist wichtig, dass die Kinder alle Körperteile mit fachlichen Ausdrücken benennen können, auch die Geschlechtsteile und deren Funktion kennen. Wir als Erwachsene sind verantwortlich dem Kind Grenzen bewusst zu machen. Dies geschieht, indem die Intimsphäre geachtet wird, z.B. durch abgeschlossene Wickelbereiche. Je mehr die Kinder über ihren Körper erfahren, desto besser werden sie vor Übergriffen geschützt.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Körpererfahrungen mit allen fünf Sinnen/Sinnesübungen
- Traumreisen, Massagen
- Benennen der Körperteile und Kennenlernen der Funktion
- Elternarbeit zum Thema: Umgang mit Sexualität
- Nähe und Distanz wahrnehmen und akzeptieren
- „Nein“ sagen lernen und dies auch bei anderen annehmen

Gesundheit und Ernährung:

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung sowie auf die Gesundheit von Kindern. Das Thema Gesundheit ist sehr umfassend. Es fängt bei der Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten wie z.B. Hände waschen an.

In unserer Kindertageseinrichtung wird täglich ein warmes Mittagessen angeboten, das von unserer hauswirtschaftlichen Kraft frisch zubereitet wird. Die Zusammensetzung des Wochenplans orientiert sich an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. – Aktion Fit Kid.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Projekte „Gesunde Ernährung“
- Gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten
- Mitsprache bei der Zusammenstellung von Speiseplänen
- Körperhygiene durch die Erzieherin bei Wickelkindern
- Kennenlernen der Wichtigkeit von eigener Körperhygiene z.B. Hände waschen
- Hygiene beim Besuch der Toilette
- Tägliche Gabe von Rohkost und frischem Obst
- Sättigungsgefühl kennenlernen und es respektieren
- 1. Hilfe leisten
- Umgang mit Krankheiten



Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein wichtiges zwischenmenschliches Kommunikationsmittel. Das Kind nimmt durch die Sprache Beziehung zu seiner Umwelt auf und macht sich verständlich. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Tägliches Sprachbad im Alltagsgeschehen
- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Morgenkreis
- Themenbezogene Gespräche
- Rollenspiele
- Sprachliche Lösung von Konflikten
- Vorlesen
- Singen, Chor und Singkreis
- Vorlesepatin



Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderen und Fremden zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität wird anerkannt und gestärkt.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Brauchtum durch Feste erleben
- Kennenlernen von unterschiedlichen Gefühlen durch das tägliche Miteinander
- Das Kind nimmt sich als Teil einer Gesellschaft wahr
- Vertraut werden mit sozialen Instrumenten wie Kinderkonferenzen
- Übernahme von sozialen Aufgaben durch Patenschaften
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln
- Konflikte aushalten, Lösungen finden durch Gespräche
- Orientierung am Vorbild



Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Kinder lernen hauptsächlich über eigene Wahrnehmung und Erfahrung. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Voraussetzung ist eine Sinnesanregende Raumgestaltung, sowie anregende Materialien. Die Kinder sollten genügend Licht und Platz zum freien Arbeiten finden. Werke der Kinder sollen durch Ausstellung der Objekte Wertschätzung erfahren. Über selbstgefertigte Instrumente erhalten die Kinder den Zugang zum Orffschen Instrumentarium.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis
- Vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken
- Einfache Instrumente kennenlernen und einzusetzen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten erwerben
- Beschaffenheit und spezifische Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenlernen
- Materialien wie Bänder, Tücher, Verkleidungsgegenstände, sowie Farben, Wasser, Ton, Holz
- Mut zu eigenen Ideen
- Kontakt zur Kunst durch Besuch von Museen und Ausstellungen
- Einbeziehen von Medien



Religiöse und ethische Bildung

Religion und ethische Bildung bieten Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können und tragen zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Es gibt kein „richtig“ und „falsch“, sondern es werden Auffassungen vermittelt, mit denen sich das Kind auseinandersetzen kann. Die Kinder lernen verantwortliches Handeln sowie So-

lidarität mit dem Schwächeren. Ethik bedeutet friedliches Verhalten miteinander, keinen Streit und einen wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen.

Religiöse und ethische Bildung tragen schlussendlich dazu bei, dass Kinder dazu befähigt werden, diese Welt mit zu gestalten.

Werte und Normen geben den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Regeln für den Umgang miteinander finden und visualisieren, gemeinsame Konfliktstrategien entwickeln
- Gemeinsame Aktionen, die das Vertrauen in andere Kinder fördern (Kooperationsübungen)
- Naturbegegnungen und -erfahrungen, Ausflüge, Themen wie: Bewahrung der Schöpfung, Umweltschutz
- Eltern und andere Kulturen in den Alltag einbeziehen (Austausch, Essen)
- Lieder, Reime unterschiedliche Kulturen kennenlernen.



Mathematische Bildung

Kinder erlernen Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Erforschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- einfache Muster
- Ordnungssysteme (Kalender/Uhr)
- Messen, Wiegen, Größenvergleiche
- Raum/Raumlage Beziehung
- geometrische Grundformen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Ausgehend von der Begegnung mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Vorgänge in der Natur beobachten, sie genau beschreiben und daraus Fragen abzuleiten
- Fragen zu stellen und Antworten zu suchen
- zu Experimentieren (z.B. die vier Elemente)
- eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial.



Ökologische Bildung

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse, stellen Zusammenhänge fest und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- die tägliche Nutzung des Außengeländes
- Pflege eines Gemüse- und Kräuterbeetes
- Ausflüge und Angebote
- Projekte und Angebote
- Bereitstellung von Material zum Forschen und Entdecken.



Medien

Im Bildungsbereich Medien ist darauf zu achten, dass nicht die Medien an sich zum Gegenstandsreich werden, vielmehr ist der Umgang der Kinder mit diesen Medien relevant. Sie stehen in lernender sozialer oder gestaltender Beziehung zu ihnen. Diese Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen, ist das Ziel früher Medienbildung.

Die Umsetzung im Alltag erfolgt z.B. durch:

- Portfolio
- Bücher/Büchereibesuche
- Themenkreise und Projekte.



9. Beobachtungsmodelle und Entwicklungsdokumentation

Unsere Hauptbestandteile neben der täglichen Beobachtung der Kinder sind im Wesentlichen das Leuvenener Modell und das Portfolio.

9.1 Leuvenener Modell

Wir dokumentieren die Entwicklung jedes Kindes nach dem Leuvenener Modell. Diese schriftliche Dokumentation richtet sich nach der Aktivität und Engagiertheit jedes Kindes in den unterschiedlichen Lernbereichen. Dieses Modell orientiert sich an den Stärken des Kindes.

Um Kinder durch ihre Stärken auch in anderen Bereichen zu fördern, haben alle städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Langenfeld ein weiteres Dokumentationsmodell eingeführt – das Portfolio.

Das Portfolio ist ein Aktenordner, der durch Trennreiter mit Bildern und Beschriftung, in die zehn Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung von NRW eingeteilt ist. Durch Fotos werden die Entwicklungsschritte und Lernerfolge der Kinder dokumentiert.

9.2 Das Portfolio im pädagogischen Bereich - Ziele

- Stärkung lernmethodischer Kompetenz
- Erkennen der eigenen Lernfortschritte
- Dokumentation der eigenen Fähigkeiten, individueller Fortschritte und Entwicklungen
- Stärkung des positiven Selbstkonzeptes
- Gesprächsanlass
- Gegenseitige Wertschätzung
- Selbstorganisation
- Elternorientierung durch Transparenz der Arbeit – aber nicht: Darstellung unserer Arbeit
- Bildungsdokumentation

Wer führt das Portfolio?

- Das Kind ist Autor seines Portfolios, die Fachkräfte sind Co-Autoren
- Aufgabe der Co-Autoren: Fotos machen, Briefe an das Kind schreiben, unterstützen beim Sammeln der Dokumente, Lerngeschichten schreiben und Aussagen des Kindes festhalten
- Die Co-Autoren sprechen mit dem Kind: Was kommt in das Portfolio hinein? Warum wurde das Foto ausgewählt? Was ist dir auf dem gewählten Dokument wichtig?
- Der Grad der Unterstützung der Kinder ist abhängig vom individuellen Entwicklungsstand

Wann wird das Portfolio erstellt?

- Das Portfolio wird in einem ständigen Prozess geführt
- Es entsteht parallel zur Entwicklung des Kindes = Entwicklungsdokumentation
- Die Arbeit mit dem Portfolio wird in die offene Lernphase und in die Stammgruppenzeit nach dem Mittagessen integriert und ist eine motiviert – gezielte Angebotsform
- Eltern begegnen dem Portfolio als Begleitung der Entwicklungsgespräche
- Umgang mit dem Portfolio
- Das Portfolio gehört dem Kind von Anfang an
- Das Kind wird aktiv an der Gestaltung beteiligt
- Vermittlung von Wertschätzung und Achtung

- Das eigene Lernen reflektieren
- Das Kind wird gefragt, wenn andere Personen in das Portfolio schauen möchten, die Entscheidung des Kindes ist zu respektieren
- Nach der Kita-Zeit bekommt das Kind seinen Ordner überreicht
-

9.3 BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen

Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg. Die Förderung der sprachlichen Bildung und die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes stellt daher eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen dar.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf.

Die in den letzten Jahren gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Praxiserfahrungen zeigen die Notwendigkeit auf, Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen weiter zu entwickeln.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Künftig wird eine Sprachbildung angestrebt, die integriert im pädagogischen Alltag stattfindet und alle Kinder der Einrichtungen von Beginn an erreicht. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder und greift handlungsrelevante Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf. Sie wird sowohl von den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen als auch von den Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder gestaltet und umgesetzt.

Entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungen

Eine alltagsintegrierte Sprachbildung berücksichtigt die individuelle Sprachentwicklung von Beginn an. Daher sollen die kindlichen Sprachkompetenzen künftig entwicklungs- und prozessbegleitend beobachtet werden. Punktuelle Messungen in Form von Test- oder Screening-Verfahren sind nur unzureichend geeignet, da sie den Verlauf der Sprachentwicklung nicht in angemessener Weise berücksichtigen.

(siehe: <https://www.mfkjks.nrw>)

Die Stadt Langenfeld hat sich für das Beobachtungs- und Dokumentationsmodell BaSiK von Frau Dr. Renate Zimmer entschieden. Dieser Bogen erfasst detailliert den Sprachentwicklungsstand jedes Kindes und integriert individuelle Bildungsmaßnahmen in den Kita- Alltag. Die pädagogischen Fachkräfte werden zurzeit fortgebildet und eingewiesen. Genauere Informationen erhalten Sie bei Interesse im Büro.

10. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Eltern sind für uns kompetente Gesprächs- und Erziehungspartner. Keiner kennt ihr Kind so gut wie sie selbst in all seinen Vorlieben und Gewohnheiten.

Genau wie die Erzieherinnen sind auch die Eltern unterschiedliche Persönlichkeiten, die von uns akzeptiert werden. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Vorstellungen gehört zum alltäglichen Austausch und erfordert gegenseitigen Respekt. Gesprächsbereitschaft und Offenheit von allen an der Erziehung beteiligten Personen muss vorhanden sein, um im Interesse der Kinder miteinander zu arbeiten.

Anregungen von Eltern beziehen wir mit in unsere Planungen ein. Wir ermöglichen und ermutigen die Eltern auch Aktionen mit anderen Eltern und Kindern in der Einrichtung umzusetzen. Bei aller Nähe in der Zusammenarbeit muss jedoch eine natürliche Distanz und der Erhalt der Privatsphäre beiderseits gewahrt werden.

Wir bieten verschiedene Formen der Elternarbeit an:

10.1 Elterngespräche:

- Informationsaustausch beim Bringen und Abholen des Kindes (Tür- und Angelgespräche)
- terminlich abgestimmte Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen (z.B. bei Veränderungen im Elternhaus, im Beruf oder in der Einrichtung)
- Eingewöhnungsgespräch 6 Wochen nach der Aufnahme
- jährliches Elterngespräch - die Eltern haben z.B. die Möglichkeit sich über die Entwicklung Ihres Kindes zu informieren
- Unterstützung bei Kontaktaufnahme mit anderen Institutionen
- Abschlussgespräch bei Verlassen der Einrichtung mit Übergabe der Bildungsdokumentation

10.2 Möglichkeiten der Elternmitwirkung:

Ein Aspekt der Beteiligung von Eltern am Geschehen in der Tageseinrichtung ist ihre Mitsprache im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes „§ 9 Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternmitwirkung“. Eltern können in folgenden Gremien mitwirken:

Elternversammlung

„Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Jahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerhalb zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.“

Der Elternbeirat

„Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinde-

rungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über das pädagogische Konzept der Einrichtung, über personelle Besetzung, die räumliche und sächliche Ausstattung, die Hausordnung und die Öffnungszeiten sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen. Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allen die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung.“

Der Rat der Tageseinrichtung

„Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche und sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.“

Elternbeiräte örtlicher Ebene

„Die Elternbeiräte der Tageseinrichtungen für Kinder können sich auf örtlicher Ebene zu der Versammlung von Elternbeiräten zusammenschließen und ihre Interessen gegenüber den Trägern der Jugendhilfe vertreten. Absatz 4 Satz 2 gilt entsprechend. Sie werden dabei von den örtlichen und überörtlichen öffentlichen Trägern der Jugendhilfe unterstützt. Die Versammlung der Elternbeiräte wählt in der Zeit zwischen dem 11. Oktober und dem 10. November einen Jugendamtselternbeirat. Die Gültigkeit der Wahl des Jugendamtselternbeirates setzt voraus, dass sich 15 v. H. aller Elternbeiräte im Jugendamtsbezirk an der Wahl beteiligt haben. Dem Jugendamtselternbeirat ist vom Jugendamt bei wesentlichen die Kindertageseinrichtungen betreffenden Fragen die Möglichkeit der Mitwirkung zu geben.

Elternbeiräte auf Landesebene

„Näheres zum Verfahren und über die Zusammensetzung der Gremien auf Jugendamts- und Landesebene regeln die Versammlungen der Elternbeiräte und der Jugendamtselternbeiräte in einer Geschäftsordnung. Der gewählte Landeselternrat erhält für die mit der Wahrnehmung der Aufgaben verbundenen Ausgaben bis zu 10.000 EUR jährlich. Die Ausgaben sind dem Landschaftsverband Rheinland jährlich spätestens bis zum 1. Dezember des Jahres nachzuweisen. Abschlagszahlungen sind zu verrechnen.“

Förderverein

Seit dem 01. Juli 2003 besteht in unserer Einrichtung ein Förderverein. Diesem Förderverein können alle Familien unserer Einrichtung beitreten. Nach Ablauf der Kindergartenzeit endet auch die Mitgliedschaft. Der Förderverein setzt sich für die Belange der Einrichtung ein. Der Mitgliedsbeitrag, Gelder aus verschiedenen Aktionen, sowie Spenden kommen den Kindern zu Gute.

10.3 Aktivitäten / Feste für und mit Eltern:

- Informationsveranstaltung für Eltern unserer Neuaufnahmen
- Elterntreff

- Familienfest
- Gruppenfeste
- Aktionen für Väter und Kinder
- themenbezogene Elternabende
z.B. zur Konzeptionsentwicklung
- Kennenlernabend
- Elternversammlung
- und viele andere Ideen

10.4 Präsentation unserer Arbeit mit Kindern:

- Ausstellung der Projektarbeiten
- Fotografien von Aktionen und Ausflügen
- Flurpräsentation durch aktuelle Fotos der Kinder in der offenen Lernphase
- Portfolio

10.5 Hospitation

Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache den Kindergartenalltag mitzuerleben.

11. Unser Team

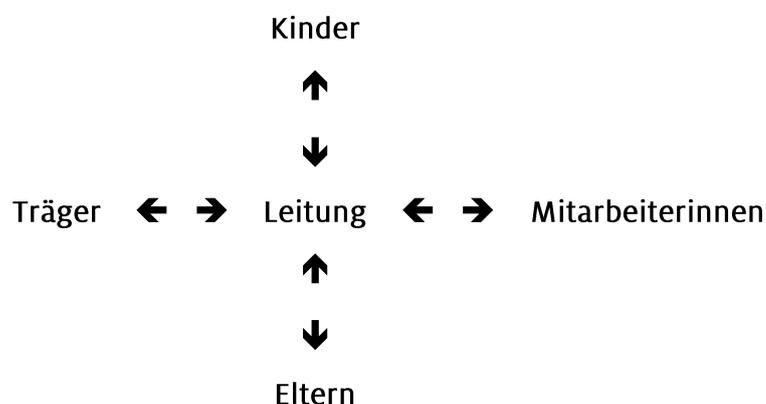
Unser Team besteht aus einer Vielzahl von Fachkräften, die die Atmosphäre und die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung ausmachen.

11.1 Für die Zusammenarbeit im Team sind folgende Voraussetzungen wichtig:

- Einsatzbereitschaft in der gesamten Einrichtung
- Gegenseitig beraten und helfen
- Kollegiale Fachberatung
- Vorbereitungszeiten
- Morgenbesprechung von 8:00 Uhr bis 8:20 Uhr zum Austausch von aktuellen Informationen
- Dienstbesprechungen für das gesamte Team finden im Rhythmus von vier Wochen montags von 16:30 -18:00 Uhr statt. Inhalte umfassen z. B.: Termine, Gestaltung von Festen und Feiern, Elternabende und Jahresplanung und vieles mehr. Vor der großen Dienstbesprechung findet eine Besprechung mit Leitung und Gruppenleitungen von 15:00 bis 16:30 Uhr statt.
- Besprechungen des Gruppenteams bzw. der Partnergruppen finden ebenfalls im Rhythmus von vier Wochen montags von 14:30 bis 16:30 Uhr statt.

11.2 Die Leitung

Die Leitung trägt die gesamte Verantwortung für das Geschehen in der Einrichtung und ist somit auf die Rückmeldung aller Beteiligten angewiesen.



Sie beeinflusst durch ihr Verhalten die Atmosphäre in der Einrichtung.
Ihr Tätigkeitsfeld umfasst unter anderem:

- Unterstützung der Mitarbeiterinnen
- Übergreifende Koordination zwischen Eltern und Mitarbeitern
- Konfliktberatung
- Information der Mitarbeiterinnen
- Planung der päd. Arbeit mit dem Team
- Delegation von Aufgaben
- Verwaltung der Haushaltsmittel

- Dienstplanung
- Neuaufnahmen
- Personalentscheidungen
- Beurteilungen
- Gruppenveränderungen
- regelmäßiger Austausch mit den Leiterinnen der Städt. Einrichtungen
- Kontakt zur Referatsleitung und zur Fachberatung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.3 Stellvertretende Leitung

Die stellvertretende Leiterin hat die Grundzüge der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte gegenüber dem Träger, den Mitarbeiterinnen und den Eltern zu vertreten, sowie Leitungsaufgaben zu übernehmen. Sie ist die ständige Stellvertretung der Leitung, nicht nur im Krankheits- oder Vertretungsfall. Bei Abwesenheit der Leitung obliegen ihr alle Aufgaben.

11.4 Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

Praktikantinnen werden von der Gruppenleitung betreut. Je nach schulischen Anforderungen werden mit der Praktikantin Tätigkeitsfelder abgesprochen. Diese übernimmt sie nach der Einarbeitungsphase selbständig. Schriftliche Ausarbeitungen und pädagogische Planungen liegen in der Verantwortung der Praktikantin und werden der Gruppenleitung zur Kontrolle und zwecks Absprachen vorgelegt. In einigen Entscheidungen wird die Leitung miteinbezogen. Beurteilungen werden gemeinsam mit der Leitung erstellt.

11.5 Kinderschutzfachkraft (§8a SGB VIII))

Um die Wahrung des Kindeswohles sicherzustellen, gibt es in der städtischen Kindertageseinrichtung eine insoweit erfahrene Kinderschutzkraft. In Beratungssituationen kann so jede Kindertageseinrichtung eine externe Kinderschutzfachkraft beratend zur Gefährdungseinschätzung hinzuziehen. von Seiten des Trägers wurden einheitlich, verbindliche Handlungsvorgaben (Verfahrensablauf und Dokumentation) für den Fall einer Kindeswohlgefährdung festgelegt. Dabei beteiligen wir die Kinder auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben.